

Zf  
3300



Fr. 115

12

v. 795



200

1/19

Deutschland

Antiquarische Buch- und Kunsthandlung

in Leipzig

H. B. F. e. d. e. n

1877

George Conrad Walchers,

Lehrer an der Königl. Polytechnischen Schule in Chemnitz, Schriftf. u. Buchbindermeister  
und Buchhändler, am Leipziger Buchmarkt

1877

Verlag von G. C. Walchers, Leipzig

Verlag von G. C. Walchers, Leipzig

Deutschland

Leipzig

George Conrad Walchers, am Leipziger Buchmarkt



FR. 115.

V. 795

Denkmal  
 kindlicher Liebe und Ehrfurcht  
 bey dem  
 A b s t e r b e n  
 Herrn  
**George Conrad Walthers,**

weiland Königl. Pohnischen und Churfürstl. Sächs. Commerzien-Raths  
 und Hofbuchhändlers, wie auch Mitglieds der Leipziger  
 Oekonomischen Societät,

welcher

am 29sten Jenner 1778. im 68sten Jahre seines Lebens,  
 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechsete;

von

**D e s s e n**

beyden Edhnen

Conrad Salomon, und George Friedrich Walther.

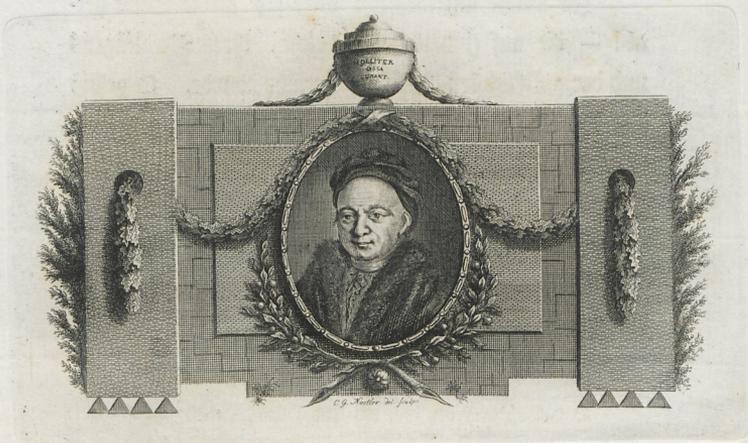


Dresden, 1778.



Und du o Göttliche Tugend! — durch dich nur können wir ruhig  
Das Meer des Lebens durchschiffen. Laß diesen Pharus uns leuchten,  
So sehen wir den Hafen des Glücks, trotz Ungewittern des Zufalls —  
Trotz aller Leidenschaft Sturm — der nur den Einlauf befördert:  
So wird die Vorlicht uns weise, der Himmel uns gnädig erscheinen.

von Kleist.



So wie in den schönsten Sommertagen, eine aus Mitternacht heraufsteigende Wolke, den glänzenden Aether verfinstert — und plötzlich über den ruhigen und gesegneten Landmann Schrecken und Verwüstung verbreitet — so sehr bemächtigte sich der größte Schmerz meiner Seele, als ich bey schmeichelhafter Hoffnung — — den Tod meines Vaters vernahm! — — \*)

In

\*) George Friedr. W. war den 26. Jenner, 4 Tage vor seinem Ende, nach P. \*\* gereift.

In welche unermessliche Tiefe sah' meine Seele her-  
ab! — die auf einmal ihrer Stütze, ihres Vergnügens  
und der glücklichsten Aussicht beraubt wurde. O gewiß  
hier das einzigemal — daß ich den Tröstungen und dem  
dringenden Zureden meiner liebsten Freunde, nicht Gehör  
geben konnte! —

Ich irrte auf entblätterten Gefilden, die, von dem  
rauben Nord ihres Glanzes und ihres Schmuckes beraubt,  
mir das ächte Bild des Todes darstellten.

Erstorbenes Gefild und grausenvolle Gründe,

O daß ich doch bey euch des Todes Farben finde! —

Gehähet mit kalten Schauer, und schwarzen Gram mein Leib,

Sah' ich das Bild der Ewigkeit. \*)

Göttliche Einsamkeit! — im Trauern empfand' ich  
deine Wollust. Mein Geist stellte mir noch meinen Vater  
dar — als Er, gewiß mit gesammelten Kräften — mir  
noch zur Reise Glück wünschte, und an seine Freunde die  
wärmsten Empfehlungen auftrug; welche seine Seele so  
mächtig in seinen Mienen ausdrückte.

Voll froher Erwartung der bald'gen Nachricht von  
seiner Genesung, verließ ich ihn; als der Göttliche Rath-  
schluß verhängte: daß ich — — auf Lebenslang von ihm  
getrennt werden sollte! —

\*) Abtr. von Zaller.

Mein

Mein Freund ist hin! —  
Sein Schatten schwebt mir noch vor dem betäubten Sinn,  
Mich dünkt, ich seh' Sein Bild, und höre Seine Worte; — —  
Ihn aber hält am seel'gen Orte,  
Der nichts zu wünschen übrig läßt —  
Die Ewigkeit — mit starken Armen fest! \*)

Das Beyleid so vieler verehrungswürdigen Gönner  
und Freunde, machte uns unsern Verlust noch schmerzhafter.  
Da zum Beyspiel einer derselben, der, von ächten  
patriotischen Eifer besetzt, eine Zierde seines Vaterlandes  
ist, dem Andenken unseres seeligen Vaters Jähren schenkte,  
(die wir noch mit der dankvollsten Ehrfurcht küssen)  
mit den Worten:

„Ich nehme an ihrem Verluste gleichen Antheil; sie haben einen  
Vater — ich einen Freund, den ich hochschätzte, verlohren! —“

Ein anderer, dessen Krankheit sein Leben in Gefahr setzte,  
und der Ihm — nur allzubald in die Ewigkeit folgte; rufte bey dieser  
traurigen Nachricht, mit einer bewundernswürdigen Freymüthigkeit aus:

„Ich hoffe meinen Freund bald wieder zu sehn! — —“

Welche Glückseligkeit! — bey so vielen Abwechslungen und  
Gefahren dieser Welt — ein verdienstvolles Alter zu erreichen.

h

Von

\*) Albr. von Zaller.

Von dem größten Eifer für die Tugend und Recht-  
schaffenheit befeelt, widmete der selig Verstorbene seine  
Jugend denen Wissenschaften; und durch seine erlangten  
Kenntnisse, erwarb er sich gar bald die Freundschaft und  
das Vertrauen gelehrter und verdienstvoller Männer. Er  
konnte stolz seyn auf das schmeichelhafte Lob eines Al-  
garotti, Voltaire, \*) Maupertuis, d'Argens,  
Winkelman, Franke, u. a. m.

Wir könnten noch weit mehrere anführen — von  
welchen wir auch schriftliche Beweise vor uns haben —  
wenn nicht die Bescheidenheit uns hierinnen ein Still-  
schweigen auflegte.

Seine Bemühungen für die Ausbreitung der Wis-  
senschaften in Sachsen sowohl als entfernten Ländern, er-  
warben ihm vorzüglich die allerhöchste Gnade des  
Höchstseltigen Königs in Pohlen, Friedrich Augusts,  
wie auch des Durchlauchtigsten Churfürstens Friedrich  
Christians, an welche er verschiedene Werke zu über-  
reichen die Ehre hatte; und von Allerhöchst Denen-  
selben zu Dero Commerzienrath und Hofbuchhändler in  
Gnaden ernannt wurde.

Unter

\*) Siehe z. B. *Lettres de Jaques Emanuel Roques, sur la part qu'il a eue aux demelés de  
Mrs. de Voltaire & la Beaumelle*, 8. Hannover, 1755.

Unter der jetzt gloriwürdigsten Regierung unsers theuersten und wohlthätigsten Landesvaters, Friedrich Augusts, des größten Kenners und Beförderers der Künste und Wissenschaften — erlangte er im Jahr 1763. die höchste Genehmigung zu Anlegung einer neuen Hof-Buchdruckerey in hiesiger Residenz.

Der Beyfall der daraus entstandenen Produkte, befehlte seinen patriotischen Eifer immer mehr und mehr, so daß er alles zur Aufnahme und Ausbreitung der Wissenschaften nach seinen Kräften beyzutragen suchte.

Im Jahre 1767. erwählte ihn die hochansehnliche Leipziger Oekonomische Societät zu ihrem Mitgliede.

Was für ein Trost! — welche Aufmunterung war es für ihn! — wenn er bey seinen zunehmenden Alter und kränklichen Umständen, noch öfters die Gnade genoß, daß so viele vornehme Gönner und Freunde ihn mit den schätzbarsten Merkmalen eines fortdauernden Wohlwollens beglückten.

So wenig als er sich von verdächtigen Schmeicheleyen hinreißen ließ — so ein vertrauter Freund war

er alsdann, wenn erprobte Rechtschaffenheit sich ihm darstellte.

Er fühlte in ihrem ganzen Umfange, die Abschilde-  
rung eines berühmten Englischen Schriftstellers: \*) Was  
ein Freund in sich enthalten müsse? —

„Gleichwie Bienen aus wohlriechenden Blumen vermischten  
„Nektar saugen — also ziehen Menschen aus der Freundschaft: Weisheit und Vergnügen; durch die Natur verbundene Zwillinge, welche sterben, sobald sie geschieden werden.“

Er verehrte:

„den Busen eines Freundes, wo ein Herz dem andern entgegen wallt; wo zu einer göttlichen Ruhe eines dem andern wechselseitig zum sanften Lager dient.“

Hier müssen wir mit innigster Nahrung des Herzens, allen Denen, die den seelig Verstorbenen bis an das Ende seines Lebens, mit Ihrer Freundschaft beehrten — und noch, seinem Andenken eine fortdauernde Hochachtung widmen! — den verpflichtesten Dank abstatten; deren Erinnerung unserer Seele unauflöslich bleiben wird.

Der Erblaste war ein Verehrer der Religion, besonders des thätigen Christenthums — mit Verachtung des Heuchlers.

Er

\*) Edward Young's 2te N.

Er betete im Stillen mit Gefühl; auf welche Art er auch die Armuth unterstützte.

Gefühle eines empfindsamen Herzens entlockten ihm Thränen der gerührtesten Freude.

Er entsagte den größten Vortheilen, wenn sein guter Name dadurch leiden sollte.

Gegen seine Feinde (denn das Verdienst ist nie ohne solche) betrug er sich gleichgültig.

Die Achtung und Zärtlichkeit für seine im Jahre 1757. verstorbene Gattinn, \*) war unauslöschlich seiner Seele eingepägt; deren Leben Ihn, so wie uns, jederzeit das schätzbarste Beyspiel von Religion, Weisheit und Tugend war. — — Er konnte mit Hallern sagen:

So war, die ich verlor, an jedem Vorzug reich;  
Gewählet für mein Herz, und meinen Wünschen gleich! —

Einer seiner Freunde \*\*) schilderte seine Empfindungen, und schrieb für sie folgende Grabchrift nieder:

Die ihre Lust mit nichts als meiner Lust verband;  
Die ihr Vergnügen nur in meiner Ruhe fand; —

Ja!

\*) Johanna Gottliebe W. geborne Hese.

\*\*) J. C. Koss.

Ja! die ich Lebenslang mit Zärtlichkeit beweine —  
Verklär, dem Leibe nach, sich unter diesem Steine.

Wie viele Beweise seines rechtschaffenen Charakters, könnten wir nicht noch, ohne Schmeicheley, zu seinem Lobe anführen; — den Er mit einem männlichen Ernste, bis an sein Ende so rühmlich verband! — Allein, wahrer Verdienst braucht keine geschmückten Lobredner! —

Mit einer göttlichen Gelassenheit, versicherte Er dem anwesenden ältesten Sohne, drey Tage vor seinem Ende: daß sein Leben nicht mehr von langer Dauer seyn würde; — welches Er mit den liebeichsten Vermahnungen begleitete. Darauf entschlug Er sich, in der zuversichtlichen Hofnung einer dankvollen Ergebenheit seiner Angehörigen — aller weltlichen Angelegenheiten, und unterhielt sich mit anhaltendem Gebet zu Gott; — in welcher Verfassung Er auch, mit Beybehaltung seiner Geistes-Kräfte, und mit völliger Ergebung in den Willen seines Schöpfers, am 29sten Jenner Mittags, in seinem Erlöser sanft und selig entschlief. — Er lebte — und starb demnach als ein Christ! —

So groß der Verlust eines Vaters, Freundes und Wohlthäters ist — so tief soll sein Andenken unsern Herzen

zen

zen eingeprägt bleiben! — Eine ihm noch öfters geweihte  
Zähne — wird unsern so gerechten Schmerz nie auslöschten.

„Eine edlere Betrübniß erhöht uns, indem sie uns niederdrückt;  
„und die innerlich gefühlte Tugend lindert die Quaal. Ja,  
„nicht nur die Tugend, sondern auch die Klugheit heißt uns  
„den aufgeschwollenen Gedanken eine neue Bahn eröffnen;  
„denn wer den Strom seines Kummers theilt, der schwächt  
„ihn! —“ \*)

Wir müssen noch mit aller Ueberzeugung eben die-  
sem verehrungswürdigen Schriftsteller beypflichten, wenn  
er sagt:

„Der allein betrauert die Todten, der nach ihrem Wunsche  
„lebt! —“ \*\*)

Sein eigenes Geständniß und seine über unsern Ge-  
horsam und Fleiß in Verwaltung seiner Geschäfte, wäh-  
rend den letzten Jahren seines Lebens, bezeigte Zufrieden-  
heit — werden unsern Eifer aufs neue beleben, seine Ver-  
dienste nachzuahmen — und seine letzten Wünsche zu er-  
füllen.

Voller Empfindungen des dankbarsten Herzens, wol-  
len wir demnach lebenslang Denjenigen verehren:

Der — Fleiß und Tugenden mit Weisheit stets verband;  
In Werken des Verstands nur sein Vergnügen fand! —

c 2

Der

\*) Eduard Young's 1ste N.

\*\*) Ebend. 2te N.

Der — Freunde, Vaterland und auch die Sein'gen schätzte;  
Die Pflicht der Dankbarkeit — durch Undank nie verletzete;  
Mehr Gutes ausgeübt — als mancher nie gedacht;  
Rechtshaffenheit geliebt — die Falschheit ganz veracht. —

Der — durch gelehrte Kunst, sich festen Ruhm gegründet;  
Sein Denkmal — hier und fern — im schönsten Nachruhm findet;  
Mit nie getäuschten Schritt, geschäftig, wirksam war,  
Im Handel, der allein der Weisheit Licht gebahr;  
Die Religion verehrte; — sich Fürsten-Gunst erwarb; —  
Und stets als Christ gelebt — und auch als Christ verstarb!  
Der — sey auch fernerhin — uns Muster, Fleiß, Bestreben —  
Nach seinem letzten Wunsch:  
Wie Er — als Patriot, als Christ und Freund zu leben! —



1848/3200



FK 24 3300

Der — Kunde, Tausend mit 1000 in 1000 Stück

Die Tausend in Tausenden — 1000 Stück in 1000

Der Kunde erreicht — 1000 Stück in 1000

Die Tausend erreicht — 1000 Stück in 1000

Der — Kunde, Tausend mit 1000 in 1000 Stück

Die Tausend in Tausenden — 1000 Stück in 1000

Der Kunde erreicht — 1000 Stück in 1000

Die Tausend erreicht — 1000 Stück in 1000

Der Kunde erreicht — 1000 Stück in 1000

Die Tausend erreicht — 1000 Stück in 1000

Der — Kunde, Tausend mit 1000 in 1000 Stück

Die Tausend erreicht — 1000 Stück in 1000

Der Kunde erreicht — 1000 Stück in 1000



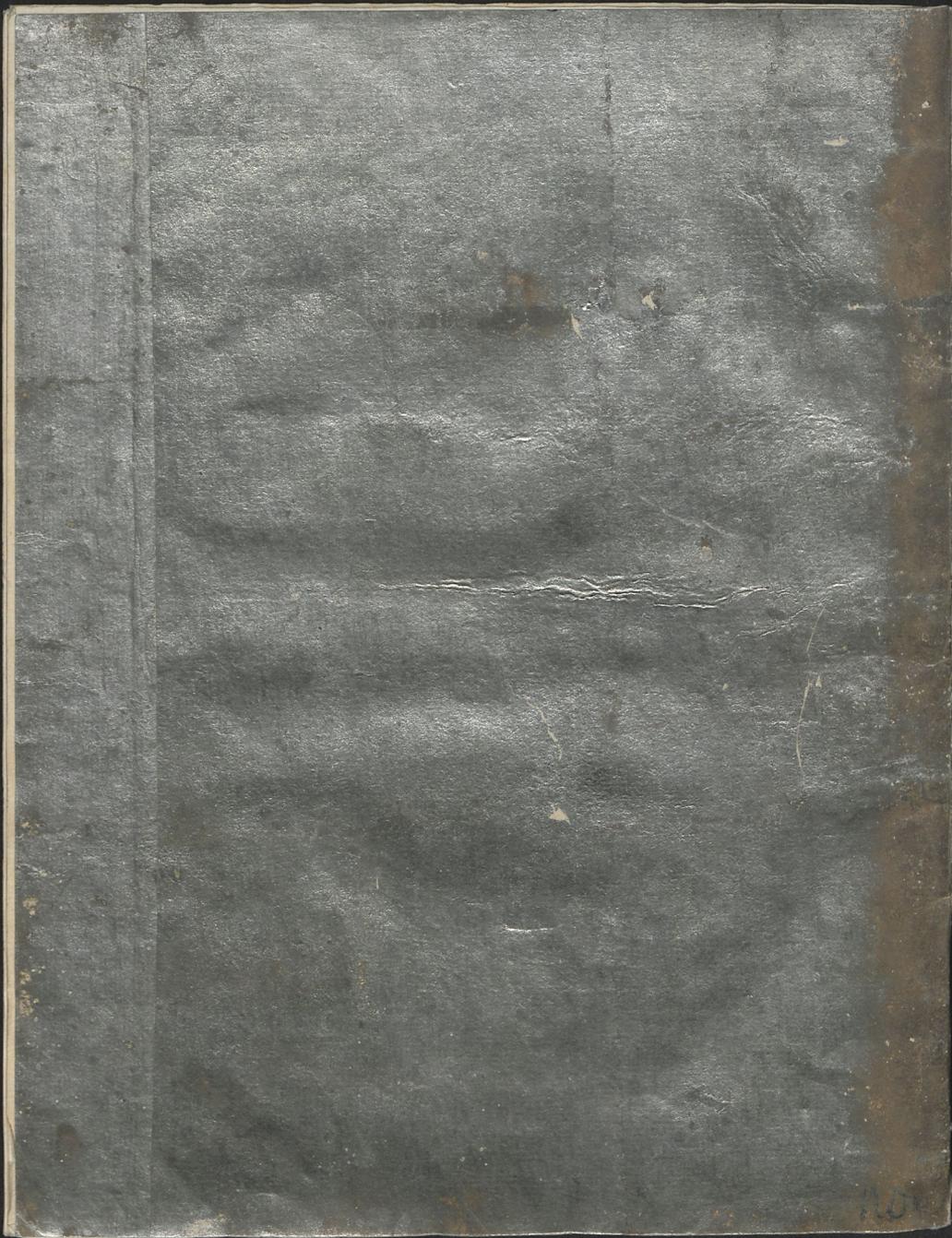
ULB Halle  
006 535 02X

3



*MO*





F.R. 115.

v. 795

Denkmal  
kindlicher Liebe und Ehrfurcht  
bey dem

A b s t e r b e n  
H e r r n

George Conrad Walther's,

weiland Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächs. Commerzien-Raths  
und Hofbuchhändlers, wie auch Mitglieds der Leipziger  
Oekonomischen Societät,

welcher

am 29sten Jenner 1778. im 68sten Jahre seines Lebens,  
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte;

von

D e s s e n

heyden Ebdhnen

Conrad Salomon, und George Friedrich Walther.



Dresden, 1778.

